

Gange ihm eine Bremſ' entgegen zog, und durſtig auf die naſſe Stange auf ſeinem blanken Zaume ſlog. Sie leckte von dem weißen Schaume, der heſtig am Gebiſſe floß: „Geſchmeiße!“ ſprach das wilde Roß, „du ſcheuſt dich nicht vor meinem Zaume? Wo bleibt die Ehrfurcht gegen mich? Wie? darſt du wohl ein Pferd erbittern? Ich ſchüttle nur, ſo mußt du zittern.“ Es ſchüttelte; die Bremſe wich. Allein ſie ſuchte ſich zu rächen; ſie ſlog ihm nach, um ihn zu ſtechen, und ſtach den Schimmel in das Maul; das Pferd erſchrak, und blieb vor Schrecken in Wurzeln mit dem Eiſen ſtecken, und brach ein Wein: hier lag der ſtolze Gaul.

Auf ſich den Haß der Niedern laden, dieß ſtürzet oft den größten Mann. Wer dir als Freund nicht nützen kann, kann allemal als Feind dir ſchaden.

Chr. F. Gellert.

4. Der gelähmte Kranich.

288. Der Herbit entlaubte ſchon den grünen Wald und ſtreut' aus kalter Luſt Reiſ auf die Flur, als am Geſtad' ein Heer von Kranichen zuſammenkam, um in ein wärm'res Land jenseit des Meers zu ziehn. Ein Kranich, den des Jägers Pfeil am Fuß getroffen, ſaß nur allein, betäubt und ſtumm, und mehrte nicht das wilde Luſtgeſchrei der Schwärmenden, und war der laute Spott der frechen Schaar.

„Ich bin durch meine Schuld nicht lahm,“ dacht' er, in ſich gekehrt; „mit Recht trifft alſo mich Spott und Verachtung nicht. Nur ach, wie wird's mir auf der Reiſ' ergeh'n? mir, dem der Schmerz Muth und Vermögen raubt zum weiten Flug? Ich Unglückſeliger! Das Waſſer wird bald mein gewiſſes Grab. Warum erſchoß der Graufame mich nicht?“ — Indeffen weht gewog'ner Wind vom Land in's Meer. Die Schaar beginnt, geordnet, jezt die Reiſ', und eilt mit ſchnellem Fluge fort und ſchreit vor Luſt. Der Kranke nur bleibt weit zurück und ruht auf Lotosblättern oft, womit die See beſtreuet war, und ſeufzt vor Gram und Schmerz.

Nach vielem Ruh'n ſah er das beſſ're Land, den milden Himmel, der ihn plötzlich heilt. Die Vorſicht leitet' ihn beglückt dahin, und vielen Spöttern ward die Fluth zum Grab.

Ihr, die die ſchwere Hand des Unglücks drückt, ihr Redlichen, die ihr, mit Harm erfüllt, das Leben oft verwünſcht, verzaget nicht und wagt die Reiſe durch das Leben nur! Jenseit des Ufers gibt's ein beſſ'res Land; Gefilde voller Luſt erwarten euch. Gwald Chriſt. v. Kleiſt.

5. Der Tanzbär.

289. Ein Bär, der lange Zeit ſein Brod ertanzen müſſen, entrannt,